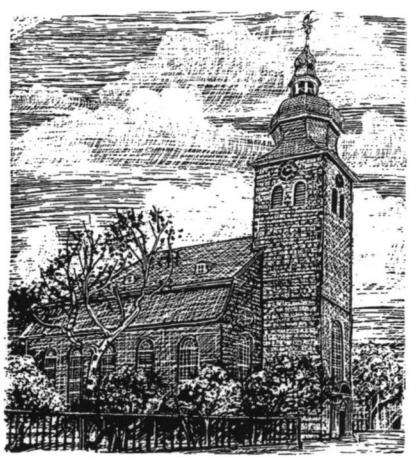
ÖKUMENISCHES
CHORFEST
BARMEN 2012

Auftaktkonzert

22. September 2012



Alte Kirche Wupperfeld

Johannes Brahms (1833 – 1897)
Schicksalslied op. 54
für Chor und Orchester nach einem Text von Friedrich Hölderlin

Langsam und sehnsuchtsvoll – Allegro – Adagio

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)
Symphonie-Kantate ("*Lobgesang*") B-Dur op. 52
für Soli, Chor und Orchester

1. Sinfonia
Maestoso con moto – Allegro
Allegretto un poco agitato
Adagio religioso

2. Sopran und Frauenchor
Allegro moderato maestoso – Animato
Allegro di molto – Molto più moderato ma con fuoco

3. Tenor: Rezitativ – Arie
Allegro moderato

4. Chor
A tempo moderato

5. Duett: Sopran I und II, Chor:
Andante

6. Tenor
Allegro un poco agitato – Allegro assai agitato – Tempo I (Moderato)

7. Chor
Allegro maestoso e molto vivace

8. Chor
Andante con moto (Choral) – Un poco più animato

9. Duett: Sopran und Tenor
Andante sostenuto assai

10. Schlusschor
Allegro non troppo – Più vivace – Maestoso como I

Mitwirkende

Helena Günther – Sopran
Antje Gardeweg – Sopran
Marco Schweizer – Tenor

Bergische Kantorei Wuppertal
Chor der St. Antoniuskirche, Barmen

Bergisches Kammerorchester

Meik Impekoven und Matthias Lotzmann – Leitung

Veranstalter

Kirchenmusik
St. Antonius

Bergische
Kantorei
Wuppertal

Musik
Kirche
e.V.

Schirmherrschaft: Evangelische Kirchengemeinde Gemarke-Wupperfeld in Barmen

Johannes Brahms – Schicksalslied

Friedrich Hölderlin (1770 – 1843)

In seinem Briefroman Hyperion oder Der Eremit in Griechenland (1797-1799) reflektiert der Dichter sein eigenes Schicksal. Er gibt hier seiner Trauer über die erbärmliche Wirklichkeit des Menschen Ausdruck. Dies ist in die Sehnsucht nach einem Deutschland, in dem die Menschen in einer Einheit mit Gott und der Natur leben, eingebettet, dargestellt am Schicksal des griechischen Jünglings Hyperion.

Hyperions Schicksalslied

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte rühren euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin heilige Saiten.

Schicksallos,
Wie der schlafende Säugling,
Atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt in bescheidener Knospe,
Blühet ewig ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn,
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen,
Jahr lang ins Ungewisse hinab.

Felix Mendelssohn Bartholdy – Symphonie-Kantate ("*Lobgesang*")

2. Chor - Sopran und Frauenchor

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Halleluja, lobe den Herrn! *Psalm 150*

Lobt den Herrn mit Saitenspiel,
Lobt ihn mit eurem Liede! *Psalm 33*
Und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen. *Psalm 144*
Alles was Odem hat, lobe den Herrn!

Lobe den Herrn, meine Seele,
Und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Und vergiß es nicht, was er dir Gutes getan. *Psalm 103*

3. Tenor – Rezitativ und Arie

Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn,
Die er aus der Not errettet hat,
Aus schwerer Trübsal, aus Schmach und Banden,
Die ihr gefangen im Dunkeln waret,
Alle, die er erlöst hat aus der Not.
Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte! *Psalm 107*

Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not.
Er tröstet die Betrübten mit seinem Wort. *Psalm 56*
Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte!
Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte.

4. Chor

Sagt es, die ihr erlöset seid
Von dem Herrn aus aller Trübsal.
Er zählet unsere Tränen in der Zeit der Not.

5. Duett Sopran I und II, Chor

Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir
Und hörte mein Flehn.
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn!
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf ihn! *Psalm 40*

6. Tenor

Stricke des Todes hatten uns umfangen,
Und Angst der Hölle hatte uns getroffen,
Wir wandelten in Finsternis. *Psalm 116*
Er aber spricht: Wache auf!
Wache auf, der du schläfst,
Stehe auf von den Toten,
Ich will dich erleuchten! *Epheser 5,14*

Wir riefen in der Finsternis:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Der Hüter aber sprach:
Wenn der Morgen schon kommt,
So wird es doch Nacht sein;
Wenn ihr schon fraget,
So werdet ihr doch wiederkommen
Und wieder fragen:
Hüter, ist die Nacht bald hin? *Jesaja 21*
Die Nacht ist vergangen!

7. Chor

Die Nacht ist vergangen,
Der Tag aber herbeigekommen.
So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis
Und anlegen die Waffen des Lichts,
Und ergreifen die Waffen des Lichts. *Römer 13,12*

8. Chor

Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der sich in aller Not
Will gnädig zu uns wenden,
Der so viel Gutes tut; von Kindesbeinen an
Uns hielt in seiner Hut, uns allen wohlgetan.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne,
Und seinem heil'gen Geist
Im höchsten Himmelsthrone.
Lob dem dreieinen Gott, der Nacht und Dunkel schied,
Von Licht und Morgenrot, Ihm danket unser Lied.

9. Duett: Sopran und Tenor

Drum sing' ich mit meinem Liede
Ewig dein Lob, du treuer Gott!
Und danke dir für alles Gute, das du an mir getan!
Und wandl' ich in der Nacht und tiefem Dunkel,
Und die Feinde umher stellen mir nach:
So rufe ich an den Namen des Herrn,
Und er errettet mich nach seiner Güte.
Und wandl' ich in Nacht, so ruf ich deinen Namen an,
Ewig, du treuer Gott!

10. Schlusschor

Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!
Ihr Könige, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!
Der Himmel bringe her dem Herrn Ehre und Macht!
Die Erde bringe her dem Herrn Ehre und Macht! *Psalm 96*
Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn und rühmt seinen Namen
Und preiset seine Herrlichkeit. *1. Chronik 16,8-10*
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja, lobe den Herrn! *Psalm 150*

Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an.

E.T.A. Hoffmann

In der Arbeit des Symphonikers Felix Mendelssohn Bartholdy spiegeln sich die musikalischen Herausforderungen der Zeit wie in keinem anderen Oeuvre der Romantik. Die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfassenden Umwälzungen führten auch vor allem in der Musik zu neuen Erscheinungen und Fragestellungen. Zudem begann man aus historischem Interesse, sich mit den Werken der Meister der Barockzeit auseinanderzusetzen. Mendelssohn Bartholdy ist es, in dessen Stil all diese Elemente zusammenfließen: Die Klang- und Formensprache Bach und Händels, der intime Ton des klavierbegleiteten Liedes nach Franz Schubert, die problembesetzte Fortführung der Gattung Symphonie nach Ludwig van Beethoven, die Einflüsse des aufkeimenden Virtuosentums, der sich etablierende Konzertbetrieb einer neuen bürgerlichen Mittel- und Oberschicht. Und eben hier liegt der unmittelbare Anlass zur Komposition der 2. Symphonie. Anlässlich des 400. Jubiläums der Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg trat der Rat der Stadt Leipzig an den Komponisten heran, ein entsprechendes Werk beizusteuern. Leipzig hatte es vornehmlich Mendelssohn Bartholdy zu verdanken, dass die Stadt durch dessen Engagement für das Gewandhaus-Orchester und die Einrichtung des Konservatoriums zum unangefochtenen musikalischen europäischen Ausbildungszentrum in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde. Die meisten bedeutenden Komponisten jener Zeit erhielten hier ihre Ausbildung.

Es war die ursprüngliche Absicht des Komponisten, dem Auftrag mit einem „kleinen" Oratorium bzw. einer Psalmkomposition (ähnlich op. 42 *„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser"*) zu entsprechen. Schon die originale Bezeichnung *„Lobgesang. Eine Symphonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift ..."* zeigt an, dass es sich um ein gattungsbezogen durchaus komplexes Werk handelt. Eindeutig überwiegen die oratorischen Indizien und lassen damit die Frage nach der Fortführung der symphonischen Arbeit

im Stile Beethovens (Schlusssatz dessen Neunter Symphonie) weit hinter sich. Anders als Beethoven geht es Mendelssohn Bartholdy nicht um die musikalische Umsetzung einer idealistischen und den Menschen bessernde Gesinnung, sondern will Ausdruck einer etablierten selbstbewussten bürgerlichen Stadtkultur sein. Deutliches Kennzeichen hierfür ist die Einführung des geistlichen Genres in den weltlichen Konzertsaal. Ein neues Verständnis der Religiosität in der Romantik hatte die Verschmelzung des weltlichen mit dem geistlichen Komplex zur Folge: *Symphonie* oder *Kantate*? Beides zugleich, und dadurch etwas Neues! Diese Musik steht im Gegensatz zum zeitgemäßen Anspruch eines „absoluten" Anspruchs des Kunstwerkes als einer „tönend bewegten Form" (Eduard Hanslick, *Vom Musikalisch Schönen*, 1854). Entgegen dieser Forderung nimmt Mendelssohns Werk in vollem Maße nicht-symphonische Elemente (geistlich, textlich, oratorisch) und stellt die Gattung somit letztlich zur Disposition. Dies ist umso bemerkenswerter, da der Lobgesang chronologisch betrachtet nicht die 2. Symphonie ist, sondern zusammen mit der „Schottischen" den Abschluss seiner fünf großen Symphonien darstellt; ein nicht zu unterschätzender Aspekt, wenn es um die Frage nach der Zukunft der Gattung Symphonie im 19. Jahrhundert geht. Konnte es nach Beethoven überhaupt noch Symphonien geben? Anders formuliert: Mendelssohn warf die Fragen auf, die weder Brahms noch Bruckner in ihren Werken zu einer allseits (!) befriedenden Lösung führen sollten.

Vor uns steht ein oratorisches Werk in orchestral-symphonischer Klangsprache. Inhaltsbezogenes Anliegen war die konstruktiv positive Auseinandersetzung mit der Worttextlichkeit als einer menschheitsbewegenden Segnung. Wort Gottes in der Heiligen Schrift und die Kultur des Wortes im gedruckten Buch finden zusammen. Dies ist die Basis einer lebendigen bürgerlichen Kultur im 19. Jahrhundert. Entsprechend trifft Mendelssohn Bartholdy die Textauswahl als ei-ne Hymne des Sieges des Geistes über die Finsternis der Unbildung. Da erscheint der erste Satz wie ein instrumentales Vorspiel, wie eine vierteilige Symphonie im Kleinen, bevor das eigentliche Werk beginnt.
Die Idee des Lobes auf den Buchdruck verkörpert ein hehres Bildungsideal, aber keine kompositionstaugliche Dramaturgie. Die dramaturgische Impulskraft liegt deshalb auch nicht in der Ebene des Worttextes, sondern wiederum in der Anordnung der musikalischen Gedanken. Die Orientierung der Textanordnung an der ora-

torischen Praxis ist deutlich: die freie Dichtung findet sich in den ariosen Abschnitten, die Umsetzung der ausgewählten Bibelstellen in den Chor- und Rezitativpassagen. Mendelssohn Bartholdy ist ein intimer Kenner der Bachschen und Kunst. Ihm ist die erste Wiederaufführung der *Matthäuspassion* 1829 nach Bachs Tod in der Berliner Singakademie zu verdanken. Als Englandreisender wohnte er der alljährlich ritualisierten Aufführung des *Messiah* Händels in London bei.
Alle 10 Sätze seines Werkes nehmen thematisch-motivischem Bezug aufeinander und sind diesbezüglich ineinander verschränkt. Deutlich sind die Bezüge zur Weberschen und Mendelssohnschen Konzertouvertürentechnik zu erkennen. Das Motto der langsamen Einleitung der Sinfonie wird im ersten Chor der Kantate (2) mit den Worten *„Alles, was Odem hat, lobet den Herrn"* verbunden und zum melodisch-motivischen Kern der gesamten Sinfonie-Kantate formuliert. Es ist zugleich die strukturelle Klammer, die das Werk vor dem Auseinanderfallen bewahrt und immer wieder in dessen Mitte „zurückruft".
Mendelssohn Bartholdy löst das sog. symphonische Problem nicht, aber er entwickelt mit dem Lobgesang eine konzeptionelle Alternative, die auch noch in weiterer Zukunft bis zur Symphonik Gustav Mahlers (Zweite, Achte) attraktiv sein würde. Insofern muss man endgültig von der Vorstellung Abstand nehmen, als handele es sich im Werk Mendelssohn Bartholdys um ein bemühtes, aber letztlich an der Größe Beethovens und Bachs gescheitertes Epigonentum. Mendelssohn ist ein Neuerer, ohne zu provozieren. Er birgt seinen Vorstoß in einer aparten Klangsprache, deren betörender eleganter Reiz manche konzeptionellen Schwächen mehr als aufwiegt.

Der Entschluss zur Ausarbeitung des *Schicksalsliedes* ist im Wesentlichen zwei Umständen zu danken. Zum einen war der Erfolg des gerade aufgeführten Deutschen Requiems so überwältigend, dass Verleger und Öffentlichkeit nach einer Fortsetzung dieses Genres verlangten. Zum anderen war es der Text des Hölderlingedichts, der Brahms unmittelbar angesprochen und zur Vertonung angeregt hat. Allerdings ging es Brahms um mehr als um die orchestrale „Untermalung" des Textes. Seine Äußerung, der Dichter habe *„die Hauptsache nicht gesagt"* (Kalbeck (2) S. 366), zeigt an, dass Brahms sich sehr mit den philosophischen Fragen nach den *letzten Dingen* auseinandergesetzt hat und hierfür

Fragestellungen der griechischen Antike gleichermaßen wie auch die biblischen Schriften herangezogen hat. Im Zentrum des Werkes steht, wie schon im Titel bezeichnet, die Erörterung des Schicksalsbegriffs. Die biblische Theodizeefrage wird in der Poesie Hölderlins an den antiken Götterhimmel projiziert. Göttliches Wohlergehen, dem Gesetz des Werdens und Vergehens enthoben, steht dem erdigen Menschsein weit entfernt gegenüber. Die Ebenbildlichkeit zwischen Mensch und Gott hat diese Dichtung weit hinter sich gelassen. Für den Komponisten hatte dieses Werk auch in seiner Uraufführungsfassung einen ausgeprägten experimentellen Charakter. Dies daran zu ersehen, dass Brahms unterschiedliche Schlüsse erwogen hatte und entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, nämlich über das Entstehen eines Werkes Schweigen zu bewahren, ausgesprochen intensiven Austausch mit Hermann Levi hatte. Über Höderlin hinausgehend entwirft Brahms einen Erlösungsplan für das Schicksal des Menschen. Eine stets nach oben gerichtete Figuristik und das unaufhaltsam nach C-Dur strebende Klanggefüge entmachtet das an den Klippen zerschmetterte Fatum des Menschen. Auf diesem Wege findet die Dramaturgie zurück zu einer Ebenbildlichkeit und zu einem Neudenken des Göttlichen.

Das *Schicksalslied* stellt in der Geschichte des Wort-Ton-Verhältnisses eine neue Qualität dar. Nach der Überwindung einer dienenden Funktion der Musik, deren vornehmste Aufgabe es war, den Textgehalt abzubilden, dann der gleichwertigen Bedeutung, kommt Brahms in seiner Musik ganz anderen Schlüssen als es der Text meint. Die musikalische Wahrheit scheint eine andere zu sein: den Gegensatz der Dinge nicht nur zu formulieren, ihn auszuhalten, sondern ihn in seiner Verschiedenheit aufzulösen und zu versöhnen. Der C-Dur-Schluss bei Johannes Brahms ist die Klang gewordene Hoffnung.

Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an.

Matthias Lotzmann

Bergische
Kantorei
Wuppertal

Herzliche Einladung zum Mitsingen ...
Mehr unter www.bergische-kantorei .de

Samstag, 15. Dezember 2012, 16.00 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld, Bredde 69
Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium I –III BWV 248
Ouvertüre D-Dur BWV 1068
Jutta Hotz - Sopran, Heike Bader - Alt
Marco Schweizer - Tenor
Alexander Schmitt - Bariton
Bergische Kantorei Wuppertal
Bergisches Kammerorchester
Matthias Lotzmann, Leitung

Sonntag, 28. April 2013, 16.00 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld, Bredde 69
Gioachino Rossini
Petite Messe solennelle
In der Erstfassung von 1863
für Solisten, Chor, 2 Klaviere und Harmonium
Bergische Kantorei Wuppertal
Matthias Lotzmann, Leitung

Samstag, 21. Dezember 2013, 17.00 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld, Bredde 69
Georg Friedrich Händel – Der Messias
in der bearbeiteten Fassung von
Wolfgang Amadeus Mozart KV 572
Solisten, Bergische Kantorei Wuppertal
Bergisches Kammerorchester
Matthias Lotzmann, Leitung

Verein zur Förderung der Kirchenmusik
Mehr unter http://musikundkirche-ev.de
Besuchen Sie unsre Konzerte und
Veranstaltungen. Seien Sie uns willkommen.

Palmsonntag, 24.03.2013, 10.15 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld, Bredde 69
Mit Bach durchs Jahr - Kantategottesdienst
Johann Sebastian Bach, Kreuzstabkantate
Alexander Schmitt, Bariton
Bergisches Kammerorchester, Matthias Lotzmann

Karfreitag, 29.03.2013, 15.00 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld, Bredde 69
Musik zur Sterbestunde Jesu
Dietrich Buxtehude, Membra Nostri BuxWV 75
Solisten, Mitglieder des Singkreises an der Alten Kirche, Bergisches Kammerorchester,
Matthias Lotzmann

Sonntag *Cantate*, 05.05.2013, 10.15 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld, Bredde 69
Mit Bach durchs Jahr - Kantategottesdienst
Johann Sebastian Bach, Kantate BWV 49
Ich gehe und suche mit Verlangen
Solisten, Bergisches Kammerorchester,
Matthias Lotzmann

Mit Bach durchs Jahr
Matthias Lotzmann spielt und erläutert 2013 das *Orgelbüchlein* und die *Leipziger Choräle* an der Orgel der Alten Kirche Wupperfeld:

Samstag, 05.01.2013, 19.15Uhr: *Weinachten*
Samstag, 09.02.2013, 19.15 Uhr: *Epiphanie*
Samstag, 18.05.2013, 19.15 Uhr: *Ostern*
Samstag, 20.07.2013, 19.15 Uhr: *Leipziger Choräle*

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen von Musik und Kirche e.V. ist frei.

Kirchenmusik
St. Antonius

Der Chor der St. Antoniuskirche ist einer der traditionsreichen kirchlichen Chöre in Wuppertal. 1899 gegründet besteht er heute aus über vierzig Sängerinnen und Sängern und bildet einen wichtigen Teil der Chorfamilie an St. Antonius, zu der weiterhin die Kinderchöre, der Jugendchor, Scholen und Projektensembles gehören.

Seine vornehmste Aufgabe sieht der Antoniuschor im liturgischen Dienst, dem Singen im Gottesdienst, gleich ob an hohen Festen oder einem „normalen" Sonntag.

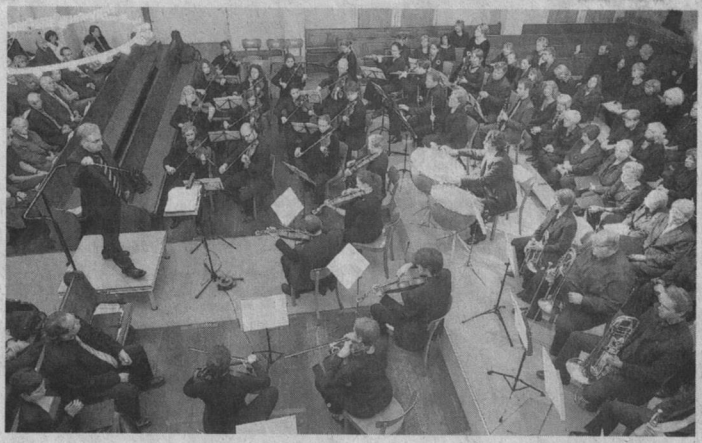
Neben der musikalischen Beteiligung an den liturgischen Feiern der Gemeinde tritt der Chor regelmäßig auch konzertant auf, so zuletzt beim Festkonzert *Jad be Jad* im Rahmen der Jüdischen Kulturtage 2011 in der Wuppertaler Stadthalle.

Das Repertoire erstreckt sich dabei über alle Epochen: Giacomos Puccinis *Missa di Gloria* oder Leonard Bernsteins *Chichester Psalms* gehören ebenso dazu wie Bach-Kantaten, Orchestermessen, romantische Motetten oder Gregorianik mit Vokalimprovisation.

Die Chorgruppen an St. Antonius werden seit September 2005 von Regionalkantor Meik Impekoven geleitet. Mit dem Chorfest Barmen verabschiedet er sich vom Wuppertaler Publikum und wird ab November eine neue Stelle antreten.

Der Chor der St. Antoniuskirche singt und probt natürlich weiter: so steht für Weihnachten 2012 neben Motetten und Liedsätzen Weihnachtsmusik des süddeutschen Barock für Soli, Chor und Orchester auf dem Programm. In der Vakanz wird der Chor von Christoph Ritter geleitet.

Weitere Informationen zu den Chören der St. Antoniuskirche und dem Programm der Kirchenmusik an St. Antonius finden Sie unter **www.antoniusmusik.de.**



Das Fest wurde in der Alten Kirche Wupperfeld eingeläutet. Foto: Gerhard Bartsch

Chorfest: Startschuss fiel mit dem „Schicksalslied“

AUFTAKT Ökumenisches Projekt in Barmen.

Das Ökumenische Chorfest Barmen startete in der Alten Kirche Wupperfeld. Die Bergische Kantorei und der Chor der St. Antoniuskirche warteten bei dem „Schicksalslied“ von Johannes Brahms mit schönem, homogenem Chorklang auf, obwohl an der Textdeutlichkeit noch zu feilen wäre. Zusammen mit dem Bergischen Kammerorchester entwickelte sich unter dem Dirigenten Matthias Lotzmann die kontrastreiche Dynamik – mit markantem Fortissimo und sanftem Piano, um den Hölderlin-Text klangschön und textdeutend zu vermitteln.

In Mendelssohn-Bartholdys „Lobgesang“ teilten sich Lotzmann und Meik Impekoven das Dirigat. In der langen, einleitenden Symphonie gab es kleine Unstimmigkeiten in den Tempi, mussten sich die Blechbläser in den Gesamtklang einfinden. Der schön wiegende Mittelteil gelang weich und überzeugend. In der Kantate wechselte sich der stark besetzte Chor mit den Solisten ab. Dorothea Brandt, Christine Röleke (beide Sopran) und Marco Schweizer (Tenor) glänzten mit schönen Oratorienstimmen. Die großen Chorfugen gelangen sicher, die Dynamik dürfte noch reicher gestaltet sein. Auch die Endungen waren nicht immer einheitlich abgesprochen.

Im ergreifenden Sopran-Tenor-Duett („Drum sing´ ich mit meinem Liede“) harmonierten die Solostimmen aufs Feinste. Und der grandiose, fugale Schlusschor „Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht“ mit der wiederholten Zeile „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“ schien mit machtvollem Schluss-Akzent den relativ kleinen Kirchenraum fast zum Beben zu bringen. Für den gelungenen Feststart gab es begeisterten Applaus. *vp*

» Heute gibt es um 19.30 Uhr in der Gemarker Kirche an der Zwinglistraße ein Podiumsgespräch zur Zukunft des Singens in den christlichen Kirchen.

ÖKUMENISCHES CHORFEST BARMEN 2012

Die Veranstaltungen

Sa 22. 09., 16 Uhr
Alte Kirche Wupperfeld
Bredde 69

Eintritt: 17 € / erm. 13 €
Partnerticket 25 €
Kinder unter 14 Jahre frei

Vorverkauf:
www.wuppertal-live.de
Musikhaus Landsiedel-Becker

Felix Mendelssohn Bartholdy

2. Sinfonie "Lobgesang" op. 52

Johannes Brahms

Schicksalslied op. 54

Helena Günther, Sopran
Antje Gardeweg, Sopran
Marco Schweizer, Tenor
Chor der St. Antoniuskirche
Bergische Kantorei Wuppertal
Projektteilnehmer
Bergisches Kammerorchester

Meik Impekoven / Matthias Lotzmann
Leitung

So 23.09.
Verschiedene
Veranstaltungsorte

Ökumenische Chorbegegnung

Mitwirkung der gemeinsamen Chöre
in den evangelischen Gottesdiensten
der teilnehmenden Gemeinden

Mo 24.09., 19:30 Uhr
Gemarker Kirche
Zwinglistr. 5

Stimme für die Zukunft!?

Podiumsgespräch zur Zukunft des Singens in den christlichen Kirchen

KMD Hans Wülfing, Pfarrer Erhard Ufermann, Kantor Jens-Peter Enk, Dr. Werner Kleine

Mi 26.09., 15:00 Uhr
Pfarrsaal St. Antonius
Bernhard-Letterhaus-Str. 10

„Kleine Leute –große Stimme!“

Singen mit Kindern
Workshop für ErzieherInnen, Eltern und alle Interessierten

Christina von Eynern

Do 27.09., 19:30 Uhr
Pfarrsaal St. Antonius
Bernhard-Letterhaus-Str. 10

Offenes Singen

mit Dieter Leibold,
St. Suitbertus, Remscheid

Für alle Singbegeisterte und diejenigen, die es werden wollen

Fr 28.09., 19:30 Uhr
Alte Kirche
Wupperfeld
Bredde 69

Evensong

Bergische Kantorei Wuppertal
Meik Impekoven, Orgel
Matthias Lotzmann, Leitung

Sa 29.09.
Verschiedene
Veranstaltungsorte

Ökumenische Chorbegegnung

Mitwirkung der gemeinsamen Chöre
in den katholischen Gottesdiensten
der teilnehmenden Gemeinden

So 30.09., 17 Uhr
Pfarrkirche St. Antonius
Bernhard-Letterhaus-
Str. 10

Ökumenische Vesper

Mitwirkung aller beteiligten Chöre
und ihrer Leiter

Gefördert vom Ministerium für Familie,
Kinder, Jugend, Kultur und Sport

www.chorfest-barmen.de

Katholische Kirchengemeinde St. Antonius | Bergische Kantorei Wuppertal |
Musik und Kirche e.V.
Schirmherrschaft: Evangelische Kirchengemeinde Gemarke-Wupperfeld in Barmen